

LR(nt) *Aquilegia alpina* L. – Alpen-Akelei – *Ranunculaceae*

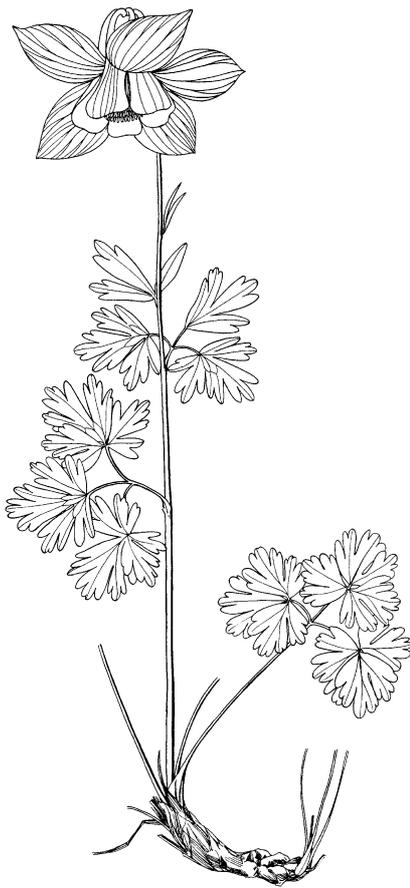


Abbildung aus
HESS & AL. 1976-1980

Beschreibung

Pflanze 15-50(80) cm hoch, Wurzelstock mehrköpfig. Stengel aufrecht, oben flaumhaarig, meist ungeteilt. Grundständige Blätter an 5-20 cm langen Stielen, bis zum Grunde doppelt 3-teilig. Abschnitte gestielt, oberseits grün, unterseits graugrün. Teilblättchen 2. Ordnung sitzend, deren Mittelabschnitte oft kurz gestielt und bis über die Mitte eingeschnitten. Stengelblätter 1-3, gegen oben kleiner werdend, das oberste nur noch 3-teilig oder ungeteilt. Blüten meist einzeln, selten zu 2-3, lang gestielt, nickend, 5-8(10) cm im Durchmesser, prächtig blau. Blütenstiele fein behaart, nicht drüsig. Blaue, umgewandelte Kelchblätter mit breiter gestutzter Platte, 14-17 mm lang. Kronblätter zu tütenförmigen Nektarblättern umgewandelt, mit Sporn. Dieser bis 2 cm lang, an der Spitze einwärts gebogen, Staubblätter grünlich-gelb. Fruchtblätter 5-7, behaart, 20-30 mm lang, Balgfrüchte aufrecht, vielsamig. Samen schwarz glänzend. Blütezeit 6-8. Chromosomenzahl: 2n = 14.

Ähnliche Art: *Aquilegia vulgaris* L. (Gemeine A.), Blüten deutlich kleiner, maximal 5 cm im Durchmesser. Blütenstand rispig, mit 3-12 Blüten. Sporn an der Spitze hakig eingerollt.

Ökologie und Pflanzengesellschaften

Die Alpen-Akelei bevorzugt meist feuchte, auch im Sommer nie völlig trockene, tiefgründige, ± nitrat- und basenreiche, lehmige Böden, meist auf Kalk. Sie besiedelt frische, kühle, steinige Grashalden, Abhänge, Blockschutt, sommerwarme alpine Weiden, Waldränder, lockere Lärchen(-Arven)bestände, Zwergstrauchheiden (v. a. Alpenrosen) und lockere Grünerlenbestände.

Sie ist in der Schweiz (montan-)subalpin(-alpin) von 950 bis 2500 m Höhe verbreitet.

In der Schweiz wächst *Aquilegia alpina* nordalpin v. a. im *Caricetum ferrugineae* LÜDI 21 wo sie auch als Charakterart gilt, im zentralalpinen Bereich dagegen in Zwergstrauchgesellschaften wie dem *Vaccinio-Rhododendretum ferruginei* BR.-BL. 27. Seltener findet man sie in Gesellschaften der *Thlaspietalia rotundifolii* BR.-BL. IN BR.-BL. ET JENNY 26 oder in Lichtungen und Randbereichen des *Larici-Pinetum cembrae* ELLENBERG 63 und des *Junipero sabinae-Laricetum* (WAGNER 79) MAYER 84. Sie kommt oft zusammen mit *Festuca violacea* GAUDIN, *F. pulchella* SCHRAD. und *Carex ferruginea* SCOP. vor.

Lebensraumtyp: 4.3.3 (5.4.5)

Ökolog. Zeigerwerte: F3R4N3H3D4L4T2K3.

Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser im gesamten Verbreitungsgebiet formenreiche Hemikryptophyt kann in zwei Varietäten, welche im selben Verbreitungsgebiet vorkommen, gefasst werden: *Aquilegia alpina* L. s.str. und *A. alpina* var. *gracilis* CHENEVARD. Letztere ist in allen Teilen kleiner (Wuchshöhe 16-20 cm) als die Nominatform, die Blätter sind einfach oder doppelt 3-zählig und weniger gekerbt. Sie wächst v. a. in hoch gelegenen Kalkschutthalden. Ihr systematischer Wert ist zu prüfen. In den Südwestalpen kommt die verwandte Art *Aquilegia bertolonii* SCHOTT vor (Syn. *A. reuteri* BOISS.), mit der die Alpen-Akelei früher gelegentlich verwechselt wurde. Die proterandrische Hummelblume gibt im Sporn reichlich Nektar ab. Nur langrüsslige Hummeln können den Nektar von unten her erreichen. Von verschiedenen Insektenarten werden die Sporne jedoch oft von der Seite her durchbohrt und die Pflanzen werden dadurch relativ selten bestäubt. Der Samenansatz in den Balgfrüchten ist oft gering. Die Alpen-Akelei wurde früher massenhaft gesammelt. Sie kann, v. a. in Alpengärten mit tieferen Sommertemperaturen, erfolgreich kultiviert werden.

Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Dieses in Europa endemische westalpin-apyenninische Florenelement kommt von den Meer-

Alpen über die Provence-Alpen (F), die Cottischen, Grajischen und Penninischen Alpen (I, CH) bis in die Savoyer Alpen, die Schweizer Nordalpen und nordostwärts bis Vorarlberg (A) vor. Die Südgrenze verläuft entlang dem Fuss der Südalpen ostwärts bis zum Passo Tonale (I). Isolierte Vorkommen liegen zudem in den Apuanischen Alpen im Apennin (I).

Nächste Fundstellen: Hoch-Savoyen (z. B. Kalkvorpalpen ± verbreitet, zudem Vallorcine, Chamonix, Les Contamines-Montjoie) (F), ob Lawena, Malbun gegen Saas (FL), Vorarlberg (Gamperdonatal, Nenzinger Himmel, Alpe Vermales, Naafkopf) (A), Alpe di Tonale, Bormiese, Valsesia, Aostatal (I).

Gefährdung: die Art ist insgesamt nicht gefährdet. Lokal ist sie jedoch durch Sammeln und touristische Einrichtungen bedroht.

Schutzstatus

CH: Rote Liste, vollständig geschützt; F, A, (I); EU/FFH.

Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Die Alpen-Akelei ist in der Schweiz zerstreut in den Zentralalpen und alpenkammnahen Ketten der Nordalpen verbreitet. Sie fehlt dagegen meist in den äusseren Ketten der Nordalpen, in einigen Silikatgebieten (z. B. im Aarmassiv zwischen Bietschhorn und Grimsel und mit zwei Ausnahmen im südlichen Tessin) sowie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in weiten Teilen Graubündens (Misox, Vorderrehental, Domleschg, Prättigau Unterengadin und Münstertal). Besonders in Graubünden, aber auch andernorts im schweizerischen Alpenraum, sind viele alte Literaturangaben bekannt. Da sich die Lebensräume insgesamt wenig verändert haben, sind bei genauer Suche wohl etliche weitere aktuelle Vorkommen wahrscheinlich. Besonders einige Angaben von früheren Fundstellen aus Teilgebieten der Südketten des Wallis, dem Nordtessin, Seitentälern des Vorderrheintals und dem Gebiet von Arosa dürften aktuell sein.

Gefährdung: die Populationen sind oft klein und z. T. durch Beweidung, touristische Einwirkungen und Pflücken bedroht, insgesamt gilt die Art als potentiell gefährdet, nahe an gefährdet.

Bestandesentwicklung: wahrscheinlich leichte, in Teilgebieten mässige Abnahme

Verantwortlichkeit

Die internationale Verantwortung der Schweiz ist hoch.

☞ Daniel M. Moser

Gefährdungsursachen

- Wegbau, Forststrassen
- Tritt und Beweidung
- touristische Erschliessungen (Infrastrukturbauten, Seilbahnen, Pistenplanien)
- pflücken, ausgraben, fotografieren (Tritt)
- Beschattung, Verbuschung
- kleine, isolierte Populationen

Massnahmen

- zuständige Gemeinden informieren; Rücksichtnahme auf bestehende Populationen
- einzäunen von gefährdeten Populationen; Beweidung extensivieren
- keine weiteren Erschliessungen durchführen; Naturschutzzonen schaffen; Fundstellen schonen
- Pflanzenschutzgebiete initiieren; Informationstafeln aufstellen; exponierte Vorkommen während der Blütezeit überwachen
- betroffene Fundstellen ausholzen oder entbuschen
- alle Fundstellen schützen (Ortsplanung); periodische Bestandeskontrollen; Kontrolle aller älteren Angaben (vor 1980)

Literatur

Hess, H.E., E. Landolt & R. Hirtzel (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.
 Munz, Ph. A. (1949): *Aquilegia*, the cultivated and wild columbines. *Gentes Herb.* 7: 1-150.

LR(nt) *Aquilegia alpina* L. – Alpen-Akelei – Ranunculaceae

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
		LR(nt)	LR(nt)	VU	VU

F	D	FL	A	I
à surv.	-	E	4/SU	-r

Global	CH
	LR(nt)/V

